

**Auftaktveranstaltung der**  
**Kommission Bodenschutz am Umweltbundesamt**

**„5 Jahre Bodenschutzrecht – Stand und Perspektiven“**

am 06.12.2004

in Berlin

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Andreas Troge  
Präsident des Umweltbundesamtes

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich über den Dächern von Berlin zur Auftaktveranstaltung anlässlich der Gründung der Kommission

Bodenschutz des Umweltbundesamtes. Obwohl wir hier im 21. Stock etwas hoch tagen, hoffe ich, dass wir heute – beim Thema Bodenschutz – deshalb die Bodenhaftung nicht verlieren.

Meine Damen und Herren,

Sie werden sich vielleicht fragen: Brauchen wir noch eine weitere Kommission, die Kommission Bodenschutz des Umweltbundesamtes?

Gibt es nicht schon genügend Expertenkreise, die hinter verschlossenen Türen diskutieren, ohne dass die Ergebnisse unser Alltagsleben

berühren? Ich beantworte diese Frage mit einem klaren Ja. Ja, wir

brauchen die Kommission Bodenschutz und ich erläutere Ihnen auch,

warum:

In den letzten Jahren war es für das Thema Bodenschutz schwierig, sich auf der umweltpolitischen Bühne ganz vorn zu behaupten. Fachlich ist dies unverständlich, sollte der Boden mit seinen vielfältigen Schnittstellen zu Wasser, Luft und Klima doch eigentlich im Zentrum einer vorsorgenden Umweltpolitik stehen. Zwar ist es uns in Deutschland gelungen, mit dem Bodenschutzgesetz ein verbindliches Schutzniveau für die Böden zu etablieren. Doch reicht dies nicht aus.

Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen in der Bodenschutzpolitik. Es geht beispielsweise nicht mehr vorrangig um die Beseitigung der Altlasten, sondern zum Beispiel um die Frage, wie die Böden auf den bereits Effekte zeigenden Klimawandel reagieren werden. Und was hat das für Konsequenzen für die Menschen?

Für Antworten zu diesen Fragen ist die ganze Breite unseres Wissens – nicht nur aus dem Bodenschutz selbst – gefragt. Dafür brauchen wir die Kommission Bodenschutz.

Der internationale Tag des Bodens – der gestern, am 5. Dezember, begangen wurde – ist Anlass für die Auftaktveranstaltung der Kommission Bodenschutz und das Resümee zu ziehen: „Fünf Jahre Bodenschutzrecht – Stand und Perspektiven“ – wo stehen wir? Was sind unsere Ziele? Heute werden auf dieser Veranstaltung Fachleute aus Behörden, Verbänden und der Wissenschaft ihre Sicht der Dinge darstellen.

Meine Damen und Herren,

die heutige Veranstaltung ist „Programm“, bereits ein Ausdruck der künftigen Kommissionsarbeit. Sie ist die Erste, weitere – die jedoch auf spezielle Fachthemen ausgerichtet – sollen folgen. Dabei soll sich die Arbeit nicht darauf beschränken allein weitere Bodenwerte für die Bodenschutzverordnung fortzuschreiben, sondern die Kommission ist aufgefordert, Strategien und Empfehlungen für vom Bodenschutz betroffene Themenfelder zu entwickeln – sei es Flächenverbrauch oder Klimaschutz – in denen der Bodenschutz bisher nicht genügend Berücksichtigung gefunden hat.

Meine Damen und Herren,

leider ist es bisher nicht gelungen, den Bodenschutz ausreichend populär zu machen. Besonders in der breiten Bevölkerung haben sich ein Bewusstsein zur Bedeutung der Böden und die Notwendigkeit ihres Schutzes noch nicht in ausreichendem Maße eingestellt. Das mag daran liegen, dass heute vielen Menschen der direkte Zugang zum Boden fehlt. Eine fortschreitende Technisierung und Globalisierung hat auch in der Lebensmittelversorgung Einzug gehalten. Die schon fast sprichwörtliche „Lila Milka Kuh“ – Umfragen zur Folge sollen ja tatsächlich viele Kinder glauben, Kühe seien lila – kann als pars pro toto dafür herangezogen werden. Viele Menschen haben in ihrem Bewusstsein schlichtweg keinen Boden mehr unter den Füßen.

Viel ist in den letzten 20 Jahren – auch im und durch das Umweltbundesamt – an Erkenntnissen zum Thema Boden zusammengekommen. Doch was wurde tatsächlich für die Verbesserung des Bodenzustands erreicht? Es passiert nicht genug für den Schutz der Böden.

Vielleicht sind bislang nicht genug Wege aufgezeigt oder Brücken gebaut worden, über die die Beteiligten gehen können. Hier soll die Kommission bauen helfen, aber auch Wegweiser sein.

Meine Damen und Herren,

an zwei Beispielen mache ich deutlich, woran es mangelt

Erstes Beispiel: Flächenverbrauch. Trotz eines gewissen Rückganges des Flächenverbrauches liegen wir immer noch etwa dreimal über dem von der Bundesregierung in der Nachhaltigkeitsstrategie festgelegten Verbrauchsziel von nur noch 30 Hektar zusätzliche Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Tag ab dem Jahr 2020. Alle vier Jahre verlieren wir so etwa ein Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche – das sind etwa 190-tausend Hektar. Auf dieser Fläche wäre die Produktion von Getreide oder Milch möglich, die dem Jahresbedarf von jeweils etwa 13 Millionen Menschen entspräche.

Beim Flächenverbrauch wird bislang hauptsächlich der quantitative Verlust diskutiert. Meines Erachtens reicht das aber nicht aus – wesentlich ist auch der qualitative Bodenaspekt. Künftig sollte dieser

Aspekt stärker in Planungsfragen eingehen und auch in der Nachhaltigkeitsstrategie Beachtung finden

Das zweite Beispiel: Folgen des Treibhauseffektes

Um es auf eine Kurzform zu bringen – der Treibhauseffekt kann eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen – den Boden – in Gefahr bringen. Und meine Damen und Herren, dies ist nicht etwa das alleinige Problem der südlichen Hemisphäre. Diese Entwicklung findet direkt vor unserer Haustür in Brandenburg oder in Sachsen-Anhalt statt. Wüstenbildung in Brandenburg klingt zwar noch fremd, kann aber künftig nicht ausgeschlossen werden. Darauf müssen wir uns vorbereiten, also Strategien entwickeln, wie wir die Böden unter den sich verändernden Bedingungen auch weiterhin nutzen können.

Wegen des Klimawandels sind extremere Wettersituationen häufiger zu erwarten, der letzte heiße und trockene Sommer 2003 ist uns noch in guter Erinnerung. Auch Änderungen der Hauptwindrichtung von West nach Süd/West führen dazu, dass ganze Regionen und die dort vorkommenden Böden deutlich weniger Niederschläge bekommen:

Die Magdeburger Börde die zunehmend in den Regenschatten des Harzes gerät, ist ein Beispiel dafür.

Meine Damen und Herren,

ich hoffe, ich konnte deutlich machen, dass wichtige Themen auf der Agenda des Bodenschutzes stehen, die unmittelbaren Bezug zur Lebensqualität der Menschen haben. Wir werden heute mit Sicherheit noch mehr dazu hören. Für mich ist Bodenschutz ein zentrales Anliegen. Für den Schutz der Böden müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden. Dies war für mich der ausschlaggebende Punkt eine Kommission Bodenschutz am Umweltbundesamt einzurichten. Wir brauchen neue Impulse für die Bodenschutzpolitik. Für die vielen Herausforderungen, die vor uns liegen, steht uns eine externe wissenschaftliche Beratung gut an.

Durch die Kommission sind wichtige, einschlägige Repräsentanten bodenschutzbezogener Wissenschaften zusammengeführt worden. Mit ihrem Arbeitsprogramm hat sich die Kommission Großes vorgenommen. Die skizzierten Aufgaben werden den Notwendigkeiten

und der Bedeutung des Bodenschutzes gerecht. Dafür wünsche ich Ihnen Kraft und Standhaftigkeit sowie natürlich auch viel Erfolg.